

Wir bieten den teilnehmenden Betrieben:

- Hilfe bei der Beschaffung von Saatgut
- Aufwandsentschädigung im Rahmen einer „Partnerschaftlichen Vereinbarung“
- Jährliche Vernetzungs- und Fortbildungsveranstaltung
- Interessante Vermarktungsmöglichkeiten über unsere Projektpartner

Voraussetzung für die Teilnahme am Projekt:

- Biologische Wirtschaftsweise



Johannes Kostenzer,
Tiroler Umweltschaff

Es werden Brücken zwischen Naturschutz, umweltgerechter Landwirtschaft, Erhaltung von Kulturgut und der Vermarktung biologischer Qualitätsprodukte geschlagen. Nicht nur die Natur und die KonsumentInnen, sondern auch die beteiligten Bäuerinnen und Bauern sollen davon profitieren, dass Tirol wieder ein Stück bunter wird! Ein herzliches Danke an alle Bio-Betriebe, die mit ihrem Pioniergeist den Grundstein für die erfolgreiche Entwicklung dieses Projekts legen.

alte tiroler getreide sorten

Ein Projekt der



Partner



GENBANK
DES
LANDES
TIROL

Kontakt Projektleitung

Stefanie Suchy

E-mail: s.suchy@tiroler-umweltschaff.gv.at

Mobil: +43 650 62 33 500



Getreideprojekt

[www.tiroler-umweltschaff.gv.at/
getreideprojekt](http://www.tiroler-umweltschaff.gv.at/getreideprojekt)



Genbank des Landes Tirol

www.tinyurl.com/prcb2z7



Getreideanbau einst und heute

Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren Getreidefelder in Tirol allgegenwärtig. Die Notwendigkeit zur Selbstversorgung brachte ein breites Spektrum an Landsorten und dazugehörigen Kulturtechniken hervor. Über Jahrhunderte hinweg wurde durch bäuerlichen Nachbau dieser Sorten die Anpassung an die lokalen Klima- und Bodenbedingungen verbessert. Seit dem 2. Weltkrieg haben veränderte Landwirtschaftspraktiken und die Globalisierung einen schleichenden Verlust dieses vielfältigen Kulturguts zur Folge.

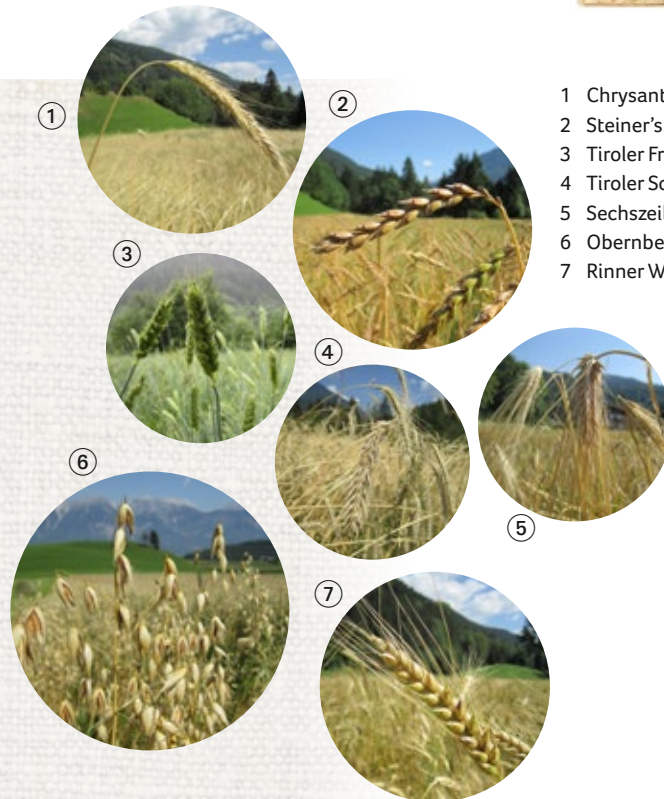


Innsbruck Land, Imst und Lienz sind jene Bezirke mit den größten Getreide-Anbauflächen. Durch mehrere Initiativen ist in den letzten Jahren eine kleine Steigerung im Getreideanbau zu beobachten.

Die Getreidesorten

Landsorten sind robust und wachsen auch auf weniger intensiven Standorten. Der Ertrag ist im Vergleich zu modernen Sorten oft deutlich geringer.

In rauen Berglagen können die Tiroler Getreidesorten jedoch mit Ertragssicherheit punkten. Außerdem wecken sie beim bewussten Konsumenten Interesse und sind so für die weitere Vermarktung interessant. Den Landsorten wird auch eine bessere Glutenverträglichkeit nachgesagt. Der Mineralstoffgehalt ist generell etwas höher, da das Korn meist klein und damit mehr von der mineralstoffhaltigen Randschicht vorhanden ist.



- 1 Chrysanth Hanserroggen
- 2 Steiner's Roter Tiroler Kolbendinkel
- 3 Tiroler Früher/Mittelfrüher Binkel
- 4 Tiroler Sommerroggen
- 5 Sechszellige Pumpergerste
- 6 Obernberger Schwarzhafers
- 7 Rinner Winterweizen

Das Projekt

Es begann alles im Jahr 2008 – Bio-Betriebe aus dem Wipptal hauchten dem Obernberger Schwarzhafers neues Leben ein. Saatgut aus der Genbank des Landes Tirol bildete das Startkapital für die weitere Vermehrung. Obernberger Schwarzhafers wurde einst für die Versorgung der über den Brennerpass ziehenden Saumtiere großflächig angebaut und geriet nach und nach in Vergessenheit. Mittlerweile tragen wieder einige Bauern und Bäuerinnen die Ernte dieses Hafers und noch weiterer Tiroler Getreidesorten ein.

Aus dem Projekt resultierende „Bio vom Berg“ Produkte finden einen ausgezeichneten Absatz. Die „Edelbrennerei Kostenzer“ bietet ganz exklusiv Obernberger Schwarzhafers Whisky an.



Gute Gründe für den Getreideanbau in Tirol

Mehrwert schaffen

Die Nachfrage nach regionalen biologischen Lebensmitteln wird immer größer. Hochwertige Produkte machen den Getreideanbau für Bio-Betriebe wirtschaftlich interessant. Aber auch durch den Ertrag an Stroh und Futtergetreide sowie als wertvoller Teil der Fruchtfolge ist der Anbau von Getreide lohnend.

Vielfalt fördern

Der Anbau alter Landsorten ist ein Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt. Getreideäcker sorgen auch für ein ästhetisch ansprechendes vielfältiges Landschaftsmosaik. Eine kleinstrukturierte, biologisch bewirtschaftete Kulturlandschaft bietet Raum für Nützlinge und Wildpflanzen.

Natur schützen

Bodenbrütende Vogelarten wie Wachtel, Feldlerche und Braunkehlchen nisten nicht ausschließlich in Getreidefeldern, auch Kartoffeläcker sowie extensive Wiesen und Weiden sind für sie interessant. Um Gelege nicht zu zerstören ist ein oftmaliges Befahren der Schläge zu vermeiden – insbesondere in der Brutzeit zwischen April und Mitte Juli. Zugvögel nutzen abgeerntete Getreide-Stoppelfelder als Rast- und Stärkungsplatz. Ackerbegleitpflanzen wie Mohn, Kornblume und Hundskamille sind nicht nur für bestäubende Insekten bedeutend, sondern auch für insektenfressende Vögel.

Kultur erhalten

Die über Jahrhunderte entstandenen Getreidelandsorten und der damit verbundene Erfahrungsschatz stellen ein wertvolles Stück Tiroler Tradition dar.

Zukunft gestalten

Tirol importiert seinen Getreidebedarf fast zur Gänze, der Selbstversorgungsgrad liegt nur bei 1-2 Prozent. Ackerbau ist jedoch ein unterstützenswerter Grundpfeiler für eine nachhaltige Landesentwicklung.